

erfahrung sammelte R. 1911/12 als Dramaturg am Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Danach als Dramaturg und Regisseur 1913–29 an das Dt. Volkstheater in Wien verpflichtet (Regiedebüt mit Björnsons „Die Neuvermählten“, 1914), inszenierte R. eine große Anzahl klass. Werke sowie Dramen Grillparzers (s. d.) und Volksstücke; 1932 wurde er als Regisseur und Dramaturg ans Burgtheater berufen, wo er bis zu seiner Entlassung, 1938, 26 Inszenierungen leitete. In theoret. Schriften suchte R., die Krise des Theaters und der Schauspielkunst in wiss.-hist. Analyse zu erforschen. Nicht weniger krit. beschreibt er österr. Theatergeschichte, jedoch mit Bewußtheit „positiv, poetisch, ja hymnisch“. Als Vorkämpfer der Bestrebung, Theater aufgrund sorgfältiger Spielplangestaltungen neu aufleben zu lassen, gründete R. im Auftrag des Unterrichtsmin. die erste staatliche Wanderbühne in Österr., die er 1920/1921 leitete. Damit verbundene Nachwuchsförderung setzte er in privatem dram. Unterricht und in den 30er Jahren als Lehrer an der Akad. für Musik und darstellende Kunst in Wien, Reinhardt-Seminar, fort. 1938 nach Frankreich emigriert, versuchte er, seine publizist. Tätigkeit fortzusetzen. Nach Internierung in Marseille und Toulouse, 1939, wurde R. von der Gestapo in Corzé verhaftet, vermutlich beim Versuch, seiner Frau, der Tanzkünstlerin und Pädagogin G. Bodenwieser-R. (1890–1959), zu folgen, die ihre Tanzgruppe über Südamerika nach Australien retten und dort eine neue Schule aufbauen konnte.

W.: Bettinas Flucht, 1913 (Schauspiel); Schauspieler aus dt. Vergangenheit (= Amalthea-Bücherei 8), 1919; Die Wanderbühne, 1922; Unsterblichkeit des Theaters, (1924), Neuaufl. 1927; Zwei Reden von der Not des dt. Theaters (= Flugschriften des Dürerbundes 203), 1926; Wesen und Aufgabe der dt. Theatergeschichte (= Wissen und Wirken 51), 1928; Theater im Aufbruch, (1932); Theater in Österr. (= Österr. Bücherei 16), o. J.; Die Weiterentwicklung der Stilbühne, o. J.; Beitr. u. a. in Literar. Echo, Jb. der Grillparzer-Ges., Schweizer. Rundschau, N. Österr. Biogr., etc. Nachlaß, Theatersmgl., Österr. Nationalbibl., Wien. – Inszenierungen (Theater): J. W. v. Goethe, Iphigenie auf Tauris; R. Hawel, Mutter Sorge; F. Grillparzer, Ein treuer Diener seines Herrn; ders., Sappho; H. v. Kleist, Der zerbrochene Krug; Th. Mann, Fiorenza; O. Wilde, Eine Frau ohne Bedeutung; etc. – Filmregie: So fallen die Lose des Lebens, 1918; Genoveva, 1922; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 1. 6. 1924; Phaidros 2, 1948, F. 2, S. 155f.; Giebisch-Gugitz; Hdb. der Emigration 2; Jb. der Wr. Ges., 1929; Kosch; Kosch, Theaterlex.; Nagl-Zeidler-Castle 4, s. Reg.; K. Glossy, 40 Jahre Dt. Volkstheater, (1929), s. Reg.; J. Gregor, Geschichte des österr. Theaters, (1948), s. Reg.; W. Fritz, Die österr. Spielfilme der Stummfilmzeit (1907–30), 1967, s. Reg.; M. v. Alth, Burgtheater 1776–1976, (1976), Reg. Bd., S. 296; A. Schmitzler, Briefe 1913–31, hrsg. von P. M. Braunwarth et al., (1984), s. Reg.; ders., Tagebuch 1917–19, 1985, s. Reg.; Die Ver-

treibung des Geistigen aus Österr., 1985, S. 311 (Kat.); Gertrud Bodenwieser Archives, Sydney, Australien; Mitt. C. Hecht, Bogotá, Kolumbien. (A. Bleier Brody)

Rosenthal Moriz, Neurologe. * Großwardein (Oradea, Banat), 19. 2. (8.) 1832; † Wien, 30. 12. 1889. Sohn eines Kaufmannes; stud. in Wien am Polytechn. Inst. 1851–53 Botanik, allg. Chemie, Mineral., Geognosie und Paläontol., an der Univ. 1853–58 Med. 1858 Dr. med., 1859 Dr. chir. und Mag. obstet. Ab 1858 arbeitete er unter Türk an der Abt. für Nervenkrankheiten im Allg. Krankenhaus. 1863 Priv. Doz. für Elektrotherapie und Neuropathol. (Pathol. und Therapie des Nervensystems); 1875 ao. Prof. für Nervenkrankheiten, erhielt er eine Ambulanz für Elektrotherapie, die später in eine Ambulanz für Nervenranke umgewandelt wurde, als deren Vorstand er bis 1888 wirkte. R. s. bes. Verdienste liegen auf dem Gebiet der Nervenpathol., der Elektrodiagnostik und -therapie. In mehreren Arbeiten beschäftigte er sich auch mit der Hysterie.

W.: Die Elektrotherapie, ihre Begründung und Anwendung in der Med., 1865, 2. Aufl.: Die Elektrotherapie und deren bes. Verwertung in Nerven- und Muskelkrankheiten, 1873; Klinik der Nervenkrankheiten..., 1870, 2. Aufl. 1875, auch französ., engl., italien., russ.; Die Diagnostik und Therapie der Rückenmarks-Krankheiten nach dem heutigen Standpunkte dargestellt..., 1878, 2. Aufl. 1884; Magenneuosen und Magenatarrh sowie deren Behandlung, 1886; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 31. 12. 1889; WMW 40, 1890, Sp. 29f.; Prof. M. R. f. in: Wr. klin. Ws. 3, 1890, S. 39; ADB; Hirsch; Jüd. Lex.; Lesky, S. 389f.; Pagel; Univ. Jew. Enc.; Winger; Th. Puschmann, Die Med. in Wien während der letzten 100 Jahre, 1884, s. Reg.; S. Frohne, Personalbibliographien der Prof. und Doz. der Inneren Med. an der Medizin. Fak. der Univ. zu Wien... 1850–75, (1972), S. 86ff.; UA Wien. (M. Jantsch)

Rosenthal Moriz (Maurycy), Pianist. * Lemberg (L'viv), 18. (17.) 12. 1862; † New York, N. Y. (USA), 3. 9. 1946. Sohn eines Prof. an der Lemberger Musikakad.; begann im Alter von acht Jahren bei Galath Klavier zu lernen, 1872–74 Unterricht bei dem Chopin-Schüler Mikuli (s. d.) in Lemberg. Stud. ab 1875 in Wien bei Joseffy (s. d.) nach der Methode Tausigs. An das erfolgreiche Debüt in Wien (1876) schloß sich eine Kunstreise nach Bukarest an, wo er zum rumän. Hofpianisten ernannt wurde. 1876–78 war R. Schüler von Liszt (s. d.) und begleitete ihn bei dessen Aufhalten in Weimar und Rom; Konzertreisen führten ihn nach Paris und St. Petersburg (Leningrad). In der Folge unterbrach R. seine Konzerttätigkeit, einerseits um sich techn. weiter zu vervollkommen, anderseits um die Matura in Wien abzulegen und an der Univ. von 1878–84 Vorlesungen in